



*Mutter Teresa*  
*Heilige der Dunkelheit*  
**ARBEITSHILFE**  
[www.filmwerk.de](http://www.filmwerk.de)



*kfw*

# Mutter Teresa - Heilige der Dunkelheit

*Dokumentation, 44 Minuten*

*Österreich/Deutschland 2010*

*Buch und Regie: Maria Magdalena Koller*

*Redaktion: Gerhard Klein (ORF), Michaela Pilters (ZDF), Oliver Schwehm (Arte)*

*Produktion: MR-Film im Auftrag des ORF, ZDF, Arte*

## KURZCHARAKTERISTIK

Der Film porträtiert eine der ungewöhnlichsten herausragenden Persönlichkeiten unserer Zeit auf eine Art und Weise, wie sie bisher noch in keinem Film dargestellt worden ist.

Zunächst die bekannten Bilder: Mutter Teresa bei ihrem Umgang und ihrer Arbeit mit den Armen in den Slums indischer Großstädte, mit Leprakranken und Sterbenden; Mutter Teresa mit ihren Schwestern beim Gottesdienst und bei ihrer Sorge für die Menschen, die Hilfe suchend zu ihr kommen; bei der Begegnung mit Regierungschefs aus der ganzen Welt, mit Journalisten und bei Interviews, bei ihrer Rede anlässlich der Verleihung des Friedensnobelpreises, beim Besuch des Papstes (Johannes Paul II.) und bei vielen anderen öffentlichen Auftritten – Bilder und Worte, die weithin bekannt und schon sehr oft in Film, Fernsehen, Zeitschriften und Büchern gezeigt worden sind.

Neu in diesem Film sind Szenen, die Mutter Teresa allein in ihrem Zimmer beim Schreiben an ihrem Tagebuch und einsam durch die Gassen von Slums streifend zeigen; und neu sind die zahlreichen Zitate aus ihrem Tagebuch, die ein ganz anderes Bild der Mutter Teresa entstehen lassen, als es bisher in der Öffentlichkeit vorgeherrscht hat: das Bild einer Frau, die an starken Glaubenszweifeln und immer an großer Einsamkeit litt; die mit ihrem Lächeln nach außen oft eine furchtbare innere Leere und quälende Verzweiflung zu verbergen suchte. Neu und ergänzend hierzu auch die Aussagen von Menschen, die Mutter Teresa aus nächster Nähe kannten und begleiteten und denen sie sich zuweilen in ihrer seelischen und spirituellen Not hilfeschend anvertraut hat: eine deutsche Ordensschwester, ein Fotograf und zwei Beichtväter. Eine Psychologin reflektiert schließlich aus ihrer fachlichen Sicht die Antriebskräfte der rastlos engagierten und alle eigenen Grenzen missachtenden Mutter Teresa, ihr Gottes- und Menschenbild und stellt auch eine Burn-Out-Thematik fest.

**Kurz:** Neu ist die Dokumentation der Schattenseiten in der Persönlichkeit und im Leben der Mutter Teresa.

Diese andere, bisher weithin unbekanntere Seite Mutter Teresas, kann die bisherigen meist idealisierten Bilder von ihr irritieren, vielleicht sogar erschüttern, zumindest korrigieren, oder auch erweitern; sie kann neue Zugänge zu dieser ungewöhnlichen Frau eröffnen. Durch die bisher wohl kaum bekannte private Seite wird statt der heroisierten, idealisierten übermenschlich sich aufopfernden „Heiligen der Dunkelheit“ ein verletzlicher und verletzter Mensch sichtbar. In ihrer Nächstenliebe wie auch in ihrem Zweifeln an und ihrer Sehnsucht nach Gott kann sie Menschen nahe kommen. Und zugleich kann sie in ihrer Sehnsucht nach Gott, die sie in der Sorge für die Armen zu stillen suchte, Zweifel an ihrer Integrität, ihren Motiven und Standpunkten erzeugen, vielleicht sogar Widerwillen und Widerstand. Ein Film, der leicht zu Polarisierungen führen kann.

## EINSATZMÖGLICHKEITEN

Die Doku ist zum einen jungen Menschen zuzumuten, die sich mit berühmten Persönlichkeiten, ihren Licht- und Schattenseiten beschäftigen und die in der Lage sind zu verstehen, dass sehr hohe Ideale sich auch destruktiv auswirken können – nicht nur, aber v. a. auf diejenigen, die sie vertreten und in ihrem Leben einzulösen versuchen. Konkret: Der Film ist geeignet für die:

## Schule und Jugendarbeit

In der **Schule** kann der Film im Religions- und im Ethikunterricht der SEK II zu folgenden Themenbereichen eingesetzt werden:

- Große vorbildliche Gestalten des 20. Jahrhunderts: Worin sind sie uns heute Vorbild? Wozu brauchen wir Vorbilder?
- „Heilige“ und Mensch: Brauchen wir Idole? Destruktive Aspekte der überhöhten Idealisierung von anderen Menschen; Heroisierung von anderen Menschen als eine Form des Machtmissbrauchs
- Wie viel Engagement ist stimmig? Mutter Teresa ist zum Inbegriff grenzenloser Aufopferung geworden: Wie viel „Aufopferung“, wie viel Engagement ist sinnvoll, hilfreich, erstrebenswert?
- Motivationen, Antriebskräfte in der Polarität von Nächstenliebe und Eigennutz: Inwieweit „darf“ oder muss sogar ein Helfer/eine Helferin auch Eigennutz haben? Braucht ein Helfer, eine Helferin die Hilfebedürftigen manchmal für sein eigenes Ego? Gibt es selbstlose Hilfe? Sollte es das überhaupt geben? Welche Antriebskräfte empfinden wir als „gesund“, stimmig, ehrenwert? Welche eventuell als fragwürdig?
- Grenzen der Macht des Helfers/der Helferin; in diesem Sinn Demut des engagierten Menschen: Die Fähigkeit, die Grenzen der eigenen Möglichkeiten zu erkennen als wesentliche Kompetenz für Helfende. In diesem Zusammenhang: Burn-Out-Gefahren.
- Einsatz für das Lebensrecht der Schwachen: politisch oder caritativ oder beides? Mutter Teresa ist nicht nur radikal in ihrem caritativen Engagement, sondern auch radikal in ihrer Ablehnung politischen Engagements. Wie ist das zu bewerten?
- Grundzüge und Merkmale einer Ethik und Spiritualität des Helfens
- Beziehung mit Gott: Muss man akzeptieren, dass das eine Beziehung mit Licht- und Schattenseiten ist wie eine Beziehung zwischen Menschen? Kann man an Gott glauben, sogar Gott lieben, auch wenn man nicht spürt, dass er da ist und einen liebt?
- Gehört der Zweifel zum Glauben dazu? Ist Verzweiflung an Gott eine Seite der Liebe zu Gott?
- Caritative Menschen als Gottsucher

Diese Themen können auch beim Einsatz des Films in der **Jugendarbeit** mit Jugendlichen ab 15 Jahren behandelt werden. Dabei ist zu unterscheiden, ob es sich um Veranstaltungen innerhalb oder außerhalb der kirchlichen Jugendarbeit handelt.

Bei der **kirchlichen Jugendarbeit** dürften leichter Bezüge zu spirituellen Themen (Licht und Schatten der Gottsuche und des Gottglaubens, Spiritualität des Helfens usw.) wie zum Themenbereich von Nächstenliebe und Caritas herstellbar sein; auch ist in kirchlichen Kreisen Mutter Teresa eine allgemein bekannte Gestalt, so dass ein Zugang zu ihr ohne große Mühe möglich sein dürfte.

Schwieriger dürfte allerdings ein Zugang zu den Seiten an Mutter Teresa sein, den der Film aufdeckt: zu ihren Zweifeln an der Existenz und an der Liebe Gottes, obgleich sie sich als von ihm berufen bezeichnet und die Motive und Legitimation ihres Dienstes und ihres Einsatzes für das Lebensrecht der Schwachen unmittelbar von seinem Auftrag zur Nächstenliebe und verantworteten Weltgestaltung ableitet. Die Beschäftigung mit den Schattenseiten großer, sich für eine Aufgabe aufopfernder Gestalten dürfte für

Jugendliche anspruchsvoll sein – zumal wenn sie, wie es oft in der kirchlichen Jugendarbeit anzutreffen ist, in erster Linie mit den Licht- und Vorbildseiten eines Menschen vertraut gemacht worden sind.

Bei der Behandlung des Films in der kirchlichen Jugendarbeit sollten Bezüge zur Spiritualität von Jugendlichen und zu ihrer Einstellung zum Nächstenliebepostulat geschaffen werden (s. u. „Fragen zum Gespräch“).

In der **nichtkirchlichen Jugendarbeit** dürfte ein Zugang zu den Themen „Gottsuche – Gotteszweifel – Sehnsucht nach der Liebe Gottes – Berufung und Glaubensmotive für eine Hingabe an die Ärmsten – Interpretation der „Heiligkeit des Lebens“ und „Unerbittlichkeit des Einsatzes für das Lebensrecht der Schwächsten“ schwerer fallen. Hier kann das Augenmerk zunächst auf das Handeln der Mutter Teresa und ihre Motive gerichtet werden. Dabei können Fragen behandelt werden wie:

- Was lösen die Bilder und Zeugnisse von der Radikalität ihres Helfens aus?
- Wie viel muss man von sich selbst hergeben, (wie weit) muss man sich selbst aufgeben, um anderen Menschen zu helfen?
- Was hat Mutter Teresa bewirken können und wie misst man überhaupt den „Erfolg“ des Helfens?
- Worin bestand der „Gewinn“ ihres Helfens für sie selbst?
- Ist ein persönlicher „Gewinn“ ihres Helfens normal, natürlich, oder fragwürdig – und wenn ja, wann und inwiefern?

Die Beschäftigung mit den Motiven, die Mutter Teresa zu ihrem Leben für die Armen veranlasst hat und die man – v. a. aufgrund des Verdachts, den der Film auslöst, dass sie die Armen gebraucht hat, um ihre Sehnsucht nach der Liebe Gottes zu stillen - auch diskutieren kann, rückt unweigerlich die religiösen Hintergründe ihre Handelns und ihres politischen Einsatzes ins Blickfeld. Der Film eignet sich gut dafür, exemplarisch an einer Persönlichkeit zu demonstrieren, worin solche religiösen Motive bestehen können. Diese Frage lässt sich dann verallgemeinern und die Verpflichtung der Christen zur Nächstenliebe wie auch zur Gottes- und Selbstliebe zu thematisieren. Über die Frage, worin sich diese christliche Nächstenliebe von der Nächstenliebe unterscheidet, die von Anders- und von Nichtgläubigen praktiziert wird, kann die Frage nach den Motiven, Zielen und Fähigkeiten der Jugendlichen zur Nächstenliebe ins Zentrum der Überlegungen gerückt werden. Von hier aus ist auch ein Brückenschlag zur Spiritualität als dem „Geist, aus dem wir leben und handeln“ möglich.

In **allen Bereichen der Jugendarbeit** können die Themen im Anschluss an diesen Film auf den Bereich von „Nächstenliebe – Einsatz für die Schwachen“ und von „Spiritualität – Markierungen einer Spiritualität des Helfens“ fokussiert werden.

## **Erwachsenenbildung (= EB)**

Die o. g. Themenbereiche können auch Gegenstand der Diskussionen im Anschluss an den Einsatz des Films in der EB sein. Hier ist allerdings damit zu rechnen, dass viele Teilnehmer(innen) ein idealisiertes Bild von Mutter Teresa haben dürften, auf die der Film evtl. ernüchternd bis schockierend wirken könnte.

Diese und weitere Reaktionen dürften bei Frauen und bei Männern unterschiedlich ausfallen. Deshalb sollte bei der EB diese unterschiedliche Wahrnehmung und sollten die unterschiedlichen Empfindungen nach dem Einblick in die sehr weiblichen Seiten der Mutter Teresa auch thematisiert werden.

Die bereits für die Jugendarbeit formulierten Themen können bei der EB aufgrund der Erfahrungen und Auseinandersetzungen, die in der Regel umfangreicher und vielfältiger sein dürften wie bei den Jugendlichen, folgende Akzentsetzungen und Ergänzungen erfahren:

### a. Akzentsetzungen in der EB

- Stichwort: **Nächstenliebe, Engagement für andere bzw. eine gute Sache:** Erfahrungen mit der Nächstenliebe:
  - Was motiviert mich heute dazu?
  - Wie war das früher?
  - Bin ich mir bewusst, dass sowohl bei mir als auch bei Mutter Teresa der Einsatz für andere – meine Kinder, meine Familie, hilfsbedürftige Menschen, für mehr Gerechtigkeit und Lebenschancen für bestimmte Gruppen im Land – nie uneigennützig erfolgt?
  - Wie gelingt mir die Balance zwischen Selbst- und Nächstenliebe?
  - Was heißt eigentlich, verantwortlich helfen: Wie steht es mit meinen Motiven, meinen Kompetenzen und meiner Fähigkeit, meine Möglichkeiten und Grenzen abzuschätzen? Bis zu der Frage, ob eine Hingabe an eine große Sache nicht zu teuer erkaufte werden darf: Was ist Helfer(inne)n noch zumutbar und wo sollten (eigene) Grenzen respektiert werden?
  - Ist das Leben in Extremen von Mutter Teresa akzeptabel bzw. glaubwürdig: tiefe innere Verzweiflung wird mit Lächeln überdeckt?
  
- Stichwort: Mutter Teresa als Vorbild:
  - Was hat der Film bei mir ausgelöst?
  - Was hat sich durch den Film an meinem Bild von Mutter Teresa geändert?
  - Ist dieses Bild erschüttert und zweifle ich nun daran, dass sie weiterhin als das Vorbild gelten kann, als welches sie bisher in der Öffentlichkeit dargestellt worden ist?
  - Oder ist mir Mutter Teresa durch den Einblick, den ich in ihre inneren Ängste, Nöte, Zweifel und ihre Einsamkeit gewonnen habe, menschlich näher gekommen?
  - Wenn man sehr weit geht, kann man auch die provokative Frage stellen: Muss man Mutter Teresas Leben und Werk, zumindest in einigen Aspekten, letztlich nicht als gescheitert ansehen (z. B. Verbundenheit mit Gott spüren wollen und nicht spüren können)?
  - Kann ich Mutter Teresa meinen Kindern bzw. Enkeln als Vorbild vorstellen?
  - Was sollen junge Menschen an Mutter Teresa Vorbildliches entdecken?
  
- Stichwort: Spiritualität:
  - Aus welchem Geist heraus lebe und handle ich?
  - Schöpfe ich aus religiösen Wurzeln Kraft, Halt, Orientierung für mein Leben?
  - Welche Erfahrungen habe ich mit meiner Beziehung zu Gott im Laufe des Lebens gemacht?
  - Kann ich die Suche und Sehnsucht Mutter Teresas nach Gott, kann ich ihre Zweifel nachvollziehen?
  - Entzieht sich Gott dem Menschen, wenn er so sehnsuchtsvoll und radikal nach ihm sucht wie Mutter Teresa?
  - Wollte sie seine Nähe oder wollte sie ihn vereinnahmen?
  - Welche Bedeutung hatten die Armen für ihre Spiritualität?
  - Welche Bedeutung haben die Menschen, für die ich mich engagiere, für meine Spiritualität?

## b. Erweiterungen in der EB

Über die Themen hinaus, die für Schule und Jugendarbeit formuliert und eben für die EB zugeschnitten wurden, kann der Film noch zusätzliche Themen anstoßen:

- Stichwort: Nächstenliebeethos und -spiritualität der nachwachsenden Generationen:
  - Was können wir als Eltern, Großeltern, Gemeindemitglieder usw. dazu beitragen, dass die jüngeren Generationen ein Ethos und eine Spiritualität der Nächstenliebe entwickeln?
  - Wie können wir die nachfolgenden Generationen in die Sorge um den Erhalt des *conditio humana* und einer solidarischen Lebenswelt einbeziehen?
  - Kann Mutter Teresa noch immer als Vorbild gelten – auch nach diesem Film? Oder mit diesem Film erst recht?
  - Worin können wir Vorbild sein?
  
- Stichwort: Nachhaltigkeit: Mutter Teresa hat keine Organisation mit den Strukturen, dem Management und den politischen Einflussmöglichkeiten geschaffen, wie dies beispielweise unsere großen Wohlfahrtsverbände wie Caritas und Diakonie darstellen; ihr Orden und dessen Niederlassungen basieren auf der Bereitschaft und Stärke der Menschen, die hier arbeiten.
  - Wie kann die Idee von Mutter Teresa und wie kann ihr Werk künftig weiterleben?
  - Muss man Menschen nicht stärker darauf aufmerksam machen und sie zu einer aktiven Unterstützung motivieren?
  - Kann dabei ein Film wie der vorliegende hilfreich sein? Oder gefährdet er das Werk der Mutter Teresa, weil er den Nimbus zerstört, der um sie herum aufgebaut worden ist?
  - Gehen die Menschen nach diesem Film auf Distanz zu Mutter Teresa und ihrem Werk? Oder kann der Film neue Sympathie für die Frau und ihren Orden hervorrufen?
  
- Stichwort: Leben nach Idealen:
  - Welche Ideale leiten mein Denken, Empfinden und Handeln?
  - Sind diese ähnlich anspruchsvoll wie bei Mutter Teresa?
  - Kenne ich auch die Gefahr, dass man unerbittlich in seinen Standpunkten werden kann wie Mutter Teresa dies in der Abtreibungsfrage war, wenn man sich den eigenen Idealen wie einem Diktat unterwirft?
  - Und kenne ich das auch, dass wenn man sich viel abverlangt, man auch eine Belohnung bzw. eine Genugtuung haben will ähnlich wie Mutter Teresa, die von ihrem Gott eine Gegenliebe für ihre Hingabe ersehnt hat?
  - Was ist von solchen „egoistischen“ Wünschen zu halten?
  - Gestehe ich Mutter Teresa zu, was sie an Sehnsüchten, an Zweifeln, an Schwächen, an Einsamkeit in dem Film gezeigt hat?

## Aus- und Fortbildung von Menschen in helfenden Berufen

Die für die EB formulierten Fragen und Themen können fast alle für den Einsatz des Films in der Aus- und Fortbildung von Menschen in helfenden Berufen hinzugezogen werden. Allerdings sollten sie hier einen besonderen Zuschnitt auf für Helferberufe typische Aspekte erhalten:

- Mein berufliches Selbstverständnis: Bestimmungsfaktoren meiner beruflichen Identität (die Funktion von Idealen, Werten und Normen, von maßgebenden Menschen – auch von Mutter Teresa? -, von religiöser oder einer anderen weltanschaulichen Sinnggebung)

- Der Geist, aus dem heraus ich lebe und arbeite, also meine Spiritualität:
  - Wie sehe ich den Menschen, der meine Hilfe und Unterstützung braucht?
  - Kann ich in ihm auch, wie Mutter Teresa dies unentwegt versucht hat, Jesus Christus sehen?
  - Worin begründe ich meinen Respekt vor ihnen?
  - Kann ich ohne eine spirituelle Motivation meine Achtung vor ihnen bewahren?
  - Kann mir die Mutter Teresa, wie sie der Film zeigt, ein Vorbild für meine Spiritualität des Helfens sein?
  
- Not und Elend der Menschen lindern:
  - Wie ist der Hilfeansatz von Mutter Teresa zu beurteilen?
  - Reicht ein solches hingebungsvolles Vorgehen aus? Was muss sonst noch geschehen, um die Lebensbedingungen und Chancen der Armen zu verbessern?
  - Wo ist ein „Helfen wie Mutter Teresa“ angebracht?
  - Und wo fordern die Nöte der Menschen und unser Hilfesystem andere Maßnahmen?
  - Ist Mutter Teresa mit ihrer Initiative ein Korrektiv für das organisierte und professionalisierte Hilfesystem bei uns?
  
- Kann man an das Handeln Mutter Teresa und an ihr Werk professionelle Maßstäbe anlegen? Oder hat ihr Handeln eine ganz eigene, spirituell fundierte Qualität?
  
- Wie ist mit der Kritik umzugehen, die v.a. von Medizinern und anderen Sozial-Experten an der Art der Hilfen der Schwestern der „Minnionaries of Charity“ geübt wird – dass man mit riskanten Methoden und einer vernachlässigten Hygiene die Kranken und Sterbenden versorgt und wenig Anstalten zeigt, sich dem modernen Hygiene- und Pflegestandards anzunähern?
  
- Wie ist bei Mutter Teresa und ihren Schwestern das Spannungsfeld zwischen Charisma und Professionalität charakterisieren und wie ist es zu beurteilen?

Für alle Zielgruppen lassen sich die angeführten Fragen folgenden Themenkomplexen zuordnen:

- Auseinandersetzung mit der Person, der Spiritualität, den Motiven und den Methoden des Helfens, mit den moralischen und politischen Standpunkten Mutter Teresas – dazu bietet der Film viele Ansatzpunkte, da er Mutter Teresa „entmythologisiert“, realistischer zeichnet und Zweifel an ihrer Persönlichkeit provoziert.
  
- Auseinandersetzung mit Nächstenliebeethik, Helferidealen, Umgang mit den Schwachen, „Gewinn“ für die eigene Psyche, die eigenen Bedürfnisse nach Erfüllung, Genugtuung, (Gegen-)Liebe.
  
- Auseinandersetzung mit einer Nächstenliebespiritualität nach dem Ansatz von Mutter Teresa oder nach dem anderer großer Helferpersönlichkeiten (Albert Schweitzer usw.)
  
- Auseinandersetzung mit heiligmäßigen Gestalten, Vorbildern und den Mythen, die sich um sie ranken.
  
- Auseinandersetzung mit Ansätzen und Formen, das Leiden der Menschen zu lindern, Ursachen zu beseitigen, Lebenslagen zu ändern.
  
- Auseinandersetzung mit dem Anspruch Mutter Teresas, den Menschen die Würde zu zeigen und spürbar zu machen, die sie als Arme, Kranke, Sterbende, Namenlose, am Rand der Gesellschaft ihr Leben fristende Menschen haben.

## INHALT UND GESTALTUNG

### Inhalt

Die Inhalte des Films wurden bereits in den bisherigen Ausführungen, v. a. unter „Kurzcharakteristik“ teilweise wiedergegeben. Deshalb erfolgt an dieser Stelle eine kompakte Zusammenstellung der Themen, die in dem Film behandelt werden:

1. Der Film zeichnet den spirituellen Weg von Mutter Teresa nach – von ihren ersten Jahren als Ordensfrau und Religionslehrerin in der Gemeinschaft der Loreto-Schwwestern über ihre Zweit-Berufung zur Dienerin der Armen bis zu ihrer Funktion als Gründerin und Oberin des Ordens der „Missionaries of Charity“ und als „Mutter“ der Frauen und Männer, die in diesen Orden eintraten.
2. Der Film lässt die Zuschauer(innen) teilhaben an den hellen und den dunklen Seiten ihrer Spiritualität, an ihren Sehnsüchten - und bisweilen geradezu radikal symbiotischen Wünschen an Gott, an ihren Zweifeln, ob es ihn überhaupt gibt, an ihrem Willen, Gottes Liebe in die Welt zu bringen, und an dem Gewähr werden des ungeheuren, fast vermessenen Anspruchs, der sich damit verbindet. Die Zuschauer(innen) sind Zeug(inn)en dabei, wie Mutter Teresa eine radikale Hingabe-, Demuts- und Gehorsamsspiritualität entwickelt (auch für ihre Mitschwwestern), die individuelles, persönliches Wollen geradezu auslöscht. Und wie sie zugleich andererseits verzweifelt als Individuum nach der Liebe Gottes verlangt und bisweilen auch ihre Armen dazu „braucht“, um ihrem Gott ihre Liebe zu zeigen.
3. Der Film gibt einen Einblick in die innere Auseinandersetzung Mutter Teresas mit dem Warum und Wozu des Elends der Armen, Kranken und Sterbenden in Indien und des Leidens der Menschen überhaupt. Er lässt die Zuschauer(innen) Zeugen sein der verzweifelten Versuche von Mutter Teresa, in diesen Armen und Leidenden Christus zu sehen und ihnen dadurch eine Würde zu geben; und sie sind Zeuge von solchen Phasen, in denen Mutter Teresa im Leiden keinen Sinn mehr sehen kann, in denen sie daran zu zerbrechen droht und an Gott die verzweifelt-vorwurfsvolle Frage nach dem „Warum“ stellt.
4. Der Film zeigt auch, wie von Mutter Teresa durch die Medien und durch die Mächtigen der Welt, durch Nobelpreiskomitees, die Führer der Kirche, durch Idealisten und spirituelle Menschen ein Idealbild konstruiert worden ist, das dieser Film demaskiert und teilweise radikal zerstört.
5. Der Film stellt der spirituellen Erklärung ihres Handelns und ihrer Motivationen einen psychologische Reflexion und Deutung gegenüber. Er hinterfragt insbesondere das Gottes- und Menschenbild, das der Religiosität von Mutter Teresa zugrunde liegt. Aus psychologischer Sicht problematisiert er das Verständnis von Liebe als Schmerz und Leiden, und von Schmerz und Leiden als Evidenz von Liebe. Zudem zeigt er auf, dass der grenzenlose, radikale und sich selbst gegenüber erbarmungslose Einsatz von Mutter Teresa immer wieder nicht nur in ein psychisches, sondern sogar in ein spirituelles Burn-Out führte.
6. Der Film demonstriert einen bedingungslosen, auf den einzelnen Notleidenden unmittelbar bezogenen Ansatz des Helfens und des würdevollen Umgangs mit denjenigen, denen keine Würde zugestanden wird. Gesellschaftspolitische Zusammenhänge und Verantwortlichkeiten werden von Mutter Teresa bewusst ausgeklammert – bis auf die Abtreibungsfrage.
7. Der Film zeigt exemplarisch für viele Heilige und große Gestalten der Menschengeschichte, wie ein Mensch grenzen- und bedingungslos glauben und handeln will, aber ständig an Grenzen des Zweifels, der eigenen Sehnsüchte und Bedürfnisse, der Einsamkeit und Leere stößt, an die Grenzen eines Helfer- und spirituellen Burn-outs. Und er regt an, nach den Ursachen dafür in den Bildern und Dokumenten zu suchen, die hier präsentiert werden.

## Gestaltung

Der Film besteht überwiegend aus Dokumentaraufnahmen, die Mutter Teresa bei ihrem Einsatz bei den Armen, beim Gottesdienst mit ihren Schwestern, bei Empfängen durch namhafte Politiker überall auf der Welt, bei Ansprachen zur Verleihung des Friedensnobelpreises und vor der UNO, in Interviews, beim Besuch des Papstes (Johannes Paul II.) in Indien zeigen, aber auch einsam durch die Slums und die Straßen von Kalkutta gehend und im Bus fahrend.

Der Film lässt jedoch auch Wegbegleiter Mutter Teresa zu Wort kommen – eine deutsche Schwester, die lange Zeit Mutter Teresas Vertraute und rechte Hand war, zwei ihrer Beichtväter, einen Fotografen, der viele Aufnahmen von Mutter Teresa gemacht hat und dem sie sehr vertraut war, sowie eine Psychologin, die aus der Sicht der Psychologie die Grenzerfahrungen zu erklären versucht, die Mutter Teresa menschlich (Einsamkeit und Erschöpfung), spirituell (Gottesehnsucht und Glaubenszweifel, Leidensmystik) und bei ihrer Arbeit (Sinnlosigkeitsempfindungen und Ausgebranntsein) gemacht hat.

Dazwischen immer wieder Mutter Teresa zurückgezogen in ihrem Zimmer Tagebuch schreibend oder einsam abgesondert vom großen Treiben in den Straßen klein und schutzbedürftig. Die Bilder werden untermalt mit Zitaten aus ihren Tagebüchern und Briefen, in denen sie von ihren Sehnsüchten, Zweifeln, ihrer Einsamkeit und Leere erzählt. Allerdings mit einer solch sanften und ruhigen Stimme, untermalt von leiser Musik, das die Radikalität der Worte und die ernüchternde Wirkung, die sie auslösen können, abmildert und erträglicher macht.

Nur wenige Szenen sind nachgestellt bzw. inszeniert: Zum Beispiel Mutter Teresa als junge Schwester im Zug nach Darjeeling zum Kloster der Lioba-Schwestern und ihrer Arbeit als Religionslehrerin; bei dieser Fahrt erlebt sie ihre zweite Berufung der radikalen Sorge für die Armen, denen sie die Liebe Gottes bringen will. Die Mehrheit der Bilder sind jedoch Originalaufnahmen aus unterschiedlichen Jahren und an sehr verschiedenen Orten des Lebens der Mutter Teresa.

Die Kamera und damit die Blick der Zuschauer(innen) bleiben den größten Teil auf Mutter Teresa gerichtet; dabei werden sehr persönliche Stellen aus ihren geheimen Aufzeichnungen (Tagebücher) und ihren Briefen zitiert, wodurch die Bilder entweder eine noch stärkere Eindringlichkeit erhalten oder in einem ganz neuen, oft ambivalenten Licht erscheinen.

Der Film ist so angelegt, dass er auf eine unverblünte und zugleich dezente Art und Weise in intime spirituelle und moralische Bereiche der Persönlichkeit Mutter Teresa Einblick gewährt, aber offen lässt, wie die Zuschauer(innen) darauf reagieren – ob die Mutter Teresa nun ablehnen, zumindest vieles in Zweifel ziehen oder ob sie eine größere Nähe, ob sie Verständnis und Sympathie für die Frau empfinden, die so unverblümt ihre persönliche menschliche Seite zeigt jenseits dessen, was die Menschen aus ihr als Heldin und Idealfigur gemacht haben.

## INTERPRETATION

Der Film bietet den Zuschauer(inne)n einen Zugang zu Mutter Teresa über die bekannten Bilder, die sie als sorgende Ordensfrau unter den Armen und Sterbenden zeigt wie auch bei öffentlichen Auftritten auf dem Parkett mit Politikern, Kirchenführern und bei Großveranstaltungen. Er konfrontiert anhand der Originaltexte Mutter Teresas und anhand der Aussagen von Vertrauten (Beichtväter, Fotograf) mit bisher weithin unbekanntem Seiten:

Mutter Teresa als Gottsucherin, als Zweiflerin, als mit ihrem Glauben ringende Frau, als Idealistin mit radikalen Zügen, wenn es um Demut, Hingabe, Aufopferung oder den Einsatz für das Recht auf ein würdevolles Leben für jeden Menschen, auch die ungeborenen, geht; als Frau vor dem beruflichen und spirituellen Burn-out. Als ein Mensch, bei dem die destruktiven Kräfte, die aus einer dauerhaften

Fixierung auf hohe Ideale entstehen (in allen Armen, Kranken, Sterbenden Christus sehen, den Menschen die Liebe Gottes bringen, das Elend der Menschen und die Ungerechtigkeit der Welt beseitigen wollen).

Der Film kann – v. a. bei Frauen – Widerstände an den Stellen hervorrufen, an denen Mutter Teresa Leidensmystik manifest wird – etwa in Aussagen wie „wahre Liebe muss weh tun“ und bei Aussagen, in denen sie Leiden und Schmerz als Ausdruck ihrer Liebe zu Gott bezeichnet („Wenn mein Leiden sein Dürsten stillt“), an denen sie sich und ihre Schwestern zu Demut aufruft und dazu, sich klein zu machen (sie bezeichnet sich selbst einmal gegenüber Gott als „die Kleine“). Hier zeigt sich nach Aussagen der Psychologin eine typisch weibliche Art des Leidens, der zur Selbsterniedrigung führt und damit zu einer bedenklichen Autoaggressivität. Diese kann jedoch leicht zu einer subtilen Aggressivität gegenüber anderen Menschen werden.

Der Film nimmt eine Dekonstruktion vor, also eine Entlarvung der Faktoren, die aus Mutter Teresa das Konstrukt der Heiligen, der übermenschlich Liebenden, der radikalen Streiterin für das Lebensrecht für alle gemacht haben, und zugleich nimmt er eine „Vermenschlichung“ Mutter Teresa vor durch die Offenbarung ihrer seelischen und spirituellen Dunkelheit und ihrer auch eigennützigen Hingabe an die Armen, über die sie zu ihrem Gott gelangen wollte.

Der Film macht bei allem, was hier an Demaskierungen erfolgt und an einem Nachweis von durchaus kritikwürdigen Seiten an Mutter Teresa, diese Frau menschlicher, angreifbarer und damit erreichbarer. Er zeigt ein differenziertes Bild dieser Frau, die einerseits zweifellos Größtes geleistet hat, und zugleich auch die Grenzen eines „gesunden“ Engagements eindrücklich sichtbar machen kann.

## Fragen zum Gespräch

Hier wird auf die Fragen und Themen verwiesen, die bei den Zielgruppen für einen Einsatz des Films aufgeführt worden sind (Schule – Jugendarbeit – EB – Aus- und Fortbildung von Helferberufen).

## Materialien Literatur

*Mutter Teresa: Komm, sei mein Licht.* Die geheimen Aufzeichnungen der Heiligen von Kalkutta. Hrsg. und kommentiert von Brian Kolodiejchuk. München: Knauer Taschenbuch Verlag 2010 (Erstausgabe in dt.: 2007).

*Roberta Metzger: Mutter Teresa. Missionarin zwischen Nächstenliebe und Dunkelheit.* München: Bucher Verlag 2011

## Links

[http://de.wikipedia.org/wiki/Mutter\\_Teresa](http://de.wikipedia.org/wiki/Mutter_Teresa)

[http://www.heiligenlexikon.de/BiographienT/Mutter\\_Teresa.htm](http://www.heiligenlexikon.de/BiographienT/Mutter_Teresa.htm)

<http://www.zeit.de/wissen/geschichte/2010-08/mutter-teresa-katholisch>

<http://www.stern.de/kultur/buecher/rangliste-die-200-idole-der-deutschen-514688.html>

## Weiterer Film zum Thema beim kfw:

*Das Testament der Mutter Teresa*, Doku, Deutschland 1996, 44 Min.,

**MATTHIAS HUGOTH  
IN ZUSAMMENARBEIT MIT MAJA D. SCHELLHORN**

## Kapitelüberblick

Kap.	Timecode	Inhalt/Titel
01	00:00-08:33	Beginn in den Slums von Kalkutta: Ein Leben für die Armen
02	08:34-15:03	Zweifel: 1. Beichtvater, Psychologin und Fotograf geben Auskunft
03	15:04-19:23	Kaligad: Ort für Sterbende
04	19:24-24:51	Wende, Expansion/Medienstar, für Kinder und gegen Abtreibung
05	24:52-30:02	Immer wieder Krisen, Einsatz für Leprakranke
06	30:03-35:21	Golgotha, Ikone, Friedensnobelpreis, Begegnungen mit Papst Johannes Paul II.
07	35:22-43:57	Leere und Leiden, Pater Albert als Beichtvater, Weltreisen, Kampf gegen Abtreibung



kfw

**Katholisches Filmwerk GmbH**

Ludwigstr. 33  
60327 Frankfurt a.M.

Telefon: +49-(0)69-97 14 36-0

Telefax: +49-(0)69-97 14 36-13

E-Mail: [info@filmwerk.de](mailto:info@filmwerk.de)

[www.filmwerk.de](http://www.filmwerk.de)

